

Patrycja Spychalski

BEVOR
DIE NACHT
GEHT





Jacob

09:03, Bahnhof Ostkreuz

Jetzt tippt sie mich tatsächlich an. Dieses Mädchen, das mir gegenüber sitzt und mich schon die ganze Fahrt über beobachtet. Ich habe das schon die ganze Zeit gemerkt, hatte aber keine Lust rüberzuschauen, weil ich jetzt nicht in der Stimmung für so was bin. Es ist mein letzter Tag in Berlin. Ich habe immer darauf gewartet, dass sich so eine Situation

mal ergibt. Ein schönes Mädchen, das mich ansieht und ihre Augen wieder senkt, sobald ich ihren Blick erwidere. Ich hätte gewartet, bis sie wieder geguckt hätte, und dann hätte ich ihr ein Lächeln geschenkt. Tausendmal habe ich das in meinem Kopf durchgespielt, aber passiert ist es nie. Entweder mir saß kein Mädchen gegenüber oder, wenn doch, zeigte sie kein Interesse an meinen Blicken.

Jetzt kann ich das auch nicht mehr brauchen. Ich gehe morgen weg, werde sozusagen woanders mein Glück versuchen. Diese Stadt ist mir zu voll mit Menschen.

Und auch wenn ich das Mädchen, das mich beobachtet, nicht ansehe, kann ich trotzdem ihr Parfüm riechen. Immer wenn der Wind durch das gekippte Fenster weht, streift mir

dieser Geruch um die Nase. Ein ganz zarter, fruchtiger Duft. Pfirsich? Vielleicht auch kein Parfüm, sondern nur eine Seife oder der Shampooduft von ihrem Haar.

Als sie einmal ziemlich auffällig in meinen Rucksack geschmilt hat, habe ich sie mir doch kurz ansehen können. Lange blonde Haare zu einem Dutt zusammengebunden. Sommersprossen um die Nase und ungewöhnlich rote Lippen, dafür dass sie nicht geschminkt sind. Ihre dünne weiße Bluse flatterte im Fahrtwind und ich konnte einen Blick auf den schwarzen BH-Träger erhaschen. Schnell habe ich wieder weggeschaut. Als sie dann ihre Nase hochzog, war ich kurz davor, ihr ein Taschentuch anzubieten, hab es dann aber doch bleiben

lassen, sonst hätte ich sie noch direkt angucken müssen.

Und jetzt tippt sie mich an.

Es würde komisch wirken, wenn ich nicht reagiere, also sehe ich zu ihr und hebe die Augenbrauen.

»Was gibt's denn da draußen so Interessantes?«, fragt sie mit einem Lächeln, hinter dem sich eine Reihe glänzender weißer Zähne verbirgt.

»Was meinst du?« Ich klinge, als müssten meine Stimmbänder mal wieder geölt werden.

»Bist du neu in der Stadt?« Ihre blauen Augen sind der absolute Wahnsinn.

»Nein«, antworte ich und hoffe, dass mir gleich noch was Originelleres einfällt, aber

diese Augen hypnotisieren mich.

»Es sieht so aus, weil du dir die Stadt anguckst, als würdest du sie zum ersten Mal sehen.«

»Nein. Ich bin von hier.« Ich räuspere mich.

Dann herrscht kurz diese unangenehme Stille zwischen uns. Wir sehen uns an und dann schnell wieder weg. Mein Versuch zu lächeln kommt mir unbeholfen vor, und ich weiß nicht, wohin mit meinen Händen. Das ist so typisch! Wenn ich mal lässig überkommen will, spielt mein Körper mir Streiche. Ich seufze über mich selbst und stecke die Hände schließlich in die Hosentaschen.

»Wenn ich dich nerve, kannst du das ruhig sagen.« Sie greift sich in die Haare und öffnet